

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nach 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,80 RM. zuzüglich. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanschriften, Wochensendungen, untere Adressen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle eines Besuchs oberhalb des Bezugsgebietes wird die Postsendung durch die Postverwaltung des Bezugsgebietes übernommen. Abrechnung erfolgt nur, wenn Rückpost beiliegt.



Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druckerei: Wilsdruff. Preis: 10 Pf. für die Wochenzeitung, 1,80 RM. für die Tageszeitung. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 15% Rabatt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 88 — 95. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Mittwoch, den 15. April 1936

## Bemerkungen am Rande.

### Eine Stimme zur Vernunft.

Der ehemalige französische Außenminister und Ministerpräsident Laval hat in einer französischen Zeitung sich mit der außenpolitischen Lage befaßt, wobei es auffällt, daß er für Verhandlungen mit Deutschland eintritt. Eine grundsätzliche Weigerung der französischen Regierung, zu verhandeln, würde seiner Ansicht nach falsch sein. Es ist erstens festzustellen, daß ein so bedeutender französischer Politiker wie Laval sich für deutsch-französische Verhandlungen ausspricht, aber die Frage bleibt nach wie vor, ob die gegenwärtig in Frankreich Regierenden sich auch dazu befehlen lassen werden. Laval hat vollkommen recht, wenn er ohne eine Verständigung zwischen Paris und Berlin eine wirkliche Friedensgarantie für Europa nicht gegeben sieht. Nur können wir ihm nicht zustimmen, wenn er den Nachweis zu bringen versucht, daß Frankreich bereits schwere Opfer für die Annäherung gebracht habe. Im Gegenteil ist festzustellen, daß Frankreich dieser Annäherung dauernd Schwierigkeiten entgegengesetzt hat, erst lediglich durch seinen verächtlichen Pakt mit dem Sowjetbolschewismus, dessen Verteidigung auch einem Laval schwerfallen dürfte. Trotzdem hofft auch Laval, daß eines Tages, der hoffentlich nahe sei, eine neue Atmosphäre des Vertrauens zwischen den verschiedenen Nationen es erlauben werde, das niemals bisher gelöste Problem der Rüstungsbegrenzungen in Angriff zu nehmen. Deutschland kann in diesen Bemühen mit Laval einstimmen, ebenso in die Meinung Lavals, daß es die Pflicht Frankreichs sei, nichts zu unterlassen, was eine Festigung des Friedens herbeiführen könne. Laval sagt, wenn gewisse, früher erprobte Systeme gescheitert seien, müsse man neue suchen und finden. Das ist auch unsere Auffassung! Nur ist diese Erkenntnis Lavals nicht in Einklang zu bringen mit der alten französischen These, die als Grundlage aller europäischen Neuordnung das Versailles Dokument ansieht. Davon muß sich Frankreich erst frei machen, ehe Aussicht auf wirkliche Verständigung besteht.

### Sieg des deutschen Leistungswillens.

Das erste internationale Autorennen dieses Jahres — der erste deutsche Siegel. Das ist das erhabende Ergebnis des Autorennens um den „Großen Preis von Monaco“, das die deutschen Farben überlegen gewannen. Ein dreifacher deutscher Sieg war es. Caracciola, der altbewährte Kämpfer, führte den Rennwagen von Mercedes-Benz zum Siege, an zweiter und dritter Stelle lagen die Rennwagen der Auto-Union mit Barzi und Lind. — Die beispiellose Siegesfeier der deutschen Rennwagen im vergangenen Jahr soll also scheinbar in diesem Jahre fortgesetzt werden. Das Rennen in Monte Carlo ist eines der schwierigsten und verlangt von Fahrer und Motor höchste Leistungen. Wenn in diesem Rennen drei deutsche Rennwagen die neuesten ausländischen Rennwagenkonstruktionen weit hinter sich gelassen haben, dann berechtigt uns das zu großen Hoffnungen für die neue Rennsaison. Wir erinnern uns noch, daß der Mercedes-Benz-Rennwagen schon mehrfach gemeldet und mehrfach jurisdigogen wurde. Er ist jetzt erst in das Rennen geschickt worden, als er nach allen Seiten hin gründlich erprobt war. Es kommt nicht darauf an, um jeden Preis bei jedem internationalen Rennen dabei zu sein, sondern es ist deutsche Art, erst dann in Konkurrenz zu treten, wenn alle Vorbedingungen für einen Erfolg gegeben sind. Der Mercedes-Benz-Rennwagen hat seine Feuerprobe bestanden. Hoffnungen, die Konstrukteure und Rennfahrer auf ihn gesetzt haben, haben sich also erfüllt. Erfüllt haben sich auch damit alle Erwartungen, die die deutsche Autoindustrie auf die Entwicklung deutscher Motoren gesetzt hat. Der Sieg von Monaco ist letzten Endes nichts weiter als die Folge einer systematischen Motorisierung Deutschlands. Erst seitdem durch Adolf Hitler die Autoindustrie zu einer Schlüsselindustrie ersten Ranges geworden ist, ist sie in die Lage versetzt worden, nach dem altbewährten deutschen Leistungsprinzip die Qualität zur Höchstform auszubilden. Deutsche Rennwagen liege bei internationalen Veranstaltungen sind höchste Werbung für das neue Deutschland, und die deutschen Fahrer sind gleichsam Sendboten des neuen Reiches, denn sie künden vom deutschen Leistungswillen, von der Güte deutscher Arbeit und dem unbegrenzten Willen, alles das wieder aufzuholen, was Deutschland durch einen verlorenen Krieg und durch die Systemzeit verloren hat.

### Weltpolitik am Tanasee.

Durch den beispiellos schnellen Vorstoß der italienischen Nordarmeen in Abessinien hat sich die Abessinienfrage über Otrera zu einem Weltpolitik ersten Ranges gestaltet. Die italienische Flagge weht am Tanasee. Das bedeutet mehr als irgendeinen Sieg der italienischen Truppen auf dem abessinischen Kriegsschauplatz. Denn an dem Tanasee treffen sich die Interessen Italiens und Englands. Die Einküsten des Tanasees bilden den

Londoner Beratungen in der Abessinienfrage.

## Was wird England tun?

Die Spannung zwischen England und Italien — Wo steht Frankreich?

Während im Abessinienkrieg die Italiener von fortschreitenden Erfolgen berichten, sind mit der Erreichung englischen Interessengebietes wie des Tanasees durch die italienischen Truppen zwischen England und Italien neue Spannungen ausgebrochen, die den europäischen Diplomaten ernste Sorgen bereiten. Man sieht daher voller Erwartung den bevorstehenden Genfer Beratungen entgegen, wo es sich entscheiden soll, ob England den Schritt zu militärischen und Flotten-Sanktionen tun will, nachdem die wirtschaftlichen Sanktionen sich nicht als so wirksam erwiesen haben, daß sie den Abessinienkrieg beendigen könnten. Eine englische Kabinettsaussprache befaßte sich am Dienstag mit diesen Fragen, wobei Außenminister Eden über den Stand der Genfer Friedensbemühungen berichtete. Eden wird am Donnerstag mit neuen Anregungen seiner Regierung wieder nach Genf fahren.

Wie hierzu die englische Zeitung „Daily Telegraph“ mitteilen zu können glaubt, sei die britische Regierung jetzt davon überzeugt, daß wirtschaftliche Sanktionen keine Wirkung hätten. Die Minister seien zu dem Schluß gekommen, daß kollektive Sicherheit nur wirkungsvoll sein könne, wenn die Völkerbundmitglieder bereit seien, wenn notwendig, auch militärische Sanktionen anzuwenden.

Einige wichtige Mitgliedstaaten seien bereit, England ihre Unterstützung zu geben, wenn es sich für militärische Sanktionen entscheiden sollte. Von diesen Staaten werde erklärt, daß man sich entweder zu militärischen Sanktionen entschließen müsse oder zu dem Eingeständnis, daß der Völkerbund seinen Willen Italien nicht aufzwingen konnte.

In Londoner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die britische Regierung nicht in irgendwelche neuen Besprechungen eingetreten sei oder neue Beschlüsse über den Verlauf der Dinge, falls die Verhandlungen fehlschlagen sollten, gefaßt habe. Freilich sei die Lage nicht gebessert worden durch die kürzliche Kabinettsverlautbarung Mussolinis, in der die Vernichtung der Abessinier gefordert worden sei. Gleichzeitig veröffentlichte „Daily Telegraph“ auch einen Leitartikel unter der Überschrift „Reinisolierter Vorgehen gegen Italien“. Eine wirklich verböhnliche Stellungnahme Mussolinis in den informellen Besprechungen würde sofort einen entsprechenden Einfluß auf den Verlauf der Sitzung des Dreizehnernauschusses und des Achteznerauschusses haben.

Wenn Italien sich jedoch nicht ehrlich zu Verhandlungen bereit zeigen sollte, werde es nicht möglich sein, die Genfer Verhandlungen länger hinauszuschieben!

Das erklärt erklärt dann, daß die wirtschaftlichen Sanktionen keine Beendigung des Konflikts bewirken könnten. Auch eine Ölperre werde wirkungslos sein. Die einzige bleibende Möglichkeit seien militärische und Flottensanktionen. Man müsse jedoch unterscheiden zwischen der theoretischen Feststellung dieser Tatsache und einem Vorstoß. Sie tatsächlich anzuwenden. Die

fruchtbarsten Riffschlamm, der die Baumwollfelder des Sudans und Ägypten befruchtet. Der Tanasee ist gleichsam der Lebensspender für zwei Gebiete, in denen die Weltmacht Großbritanniens verankert ist. Das siegreiche Vordringen der Italiener bis an die Subangrenze hat in England daher berechtigtes Aufsehen und Beunruhigung hervorgerufen. Um das Wasser des Tanasees haben schon viele und ernste Verhandlungen vor Jahr und Tag stattgefunden. Schon einmal, im Jahre 1906, haben sich in einem Dreierabkommen England, Italien und Frankreich dahin geeinigt, die Interessen ihrer Länder in dieser Zone unbedingt zu wahren. Und durch einen Briefwechsel zwischen Mussolini und dem damaligen englischen Botschafter Graham im Jahre 1925 wurden die Einflusssphären zwischen England und Italien festgelegt. England war von jeher darauf bedacht, sich die Wasser des Tanasees zu sichern. Es sollte bei ihrem Ausfluß aus dem See ein Staudamm zur Regelung der Wasser des Blauen Nil gebaut werden und ebenso eine Autostraße vom Tanasee nach dem Sudan. Am Tanasee verteidigt England seine ägyptischen Interessen und seine Sudanpolitik. Deswegen beachtet es stets mit höchster Aufmerksamkeit jede Bewegung an diesem See. Nachdem Italien sofort erklärt hat, daß es sich niemals in Verhandlungen um das Gebiet am Tanasee einlassen werde, ist die seit Anbruch des Abessinienkonflikts ohnehin bestehende englisch-italienische Spannung bedenklich verschärft worden. Dabei ist aber kaum anzunehmen, daß Italien die britischen Tanasee-Interessen anrühren wird.

Staaten, die von allem Anfang an jeden Gedanken eines militärischen Vorgehens von sich geworfen hätten, seien gegenwärtig härter als je dagegen eingenommen. Man könne sich nicht vorstellen, daß sich irgendeine britische Regierung auf militärische oder Flottensanktionen einlassen würde, es sei denn mit der vollen kollektiven Unterstützung der anderen Völkerbundstaaten.

### Frankreich muß sich entscheiden.

Am Ostermontag hat in Paris eine Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Sarraut und dem italienischen Botschafter Cerutti stattgefunden, der man in diplomatischen Kreisen große Bedeutung beimißt. Die Besprechung sei, wie das „Journal“ mitteilt, sehr ernst gewesen, denn Sarraut habe es für notwendig gefunden, sich anschließend sofort zur Berichterstattung zum Präsidenten der Republik zu begeben. In Genf werde ein Abschnitt eingeleitet, dessen Entwicklung die schwerwiegendsten Folgen haben könne. Die englische Regierung werde über die Anweisungen beraten, die sie Eden mitgeben werde.

Auch die französische Regierung müsse ihre Stellungnahme festlegen.

Es sei nur natürlich, daß die italienische Regierung vor den Verhandlungen auch ihrerseits ihre Haltung bestimmen wolle. Italien wolle augenscheinlich nicht zulassen, daß man es einem Druck und einer Demütigung aussetze. Aus allem kann man entnehmen, daß Frankreich sich jetzt entscheiden muß, ob es die Genfer Sanktionspolitik gegen Italien weiter mitmachen will oder nicht. Der „Matin“ schreibt, am Mittwoch würden sich Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Paul-Boncour und Staatsminister Paul-Boncour in Paris mit dem in Genf von Eden gestellten Entwurf über zu befassen haben.

Eden habe gesagt, entweder seid ihr auf unserer Seite oder auf Seiten der Italiener, aber ihr müßt euch entscheiden!

Die französischen Staatsmänner würden sich zweifellos über die tatsächlichen Befehle Frankreichs äußern; sie würden zu würdigen wissen, welche Gefahren eine Politik der Übereitung in sich birgt.

### Scharfer Ton der italienischen Presse gegen England.

Die italienische Presse schlägt erneut einen sehr scharfen Ton in der Beurteilung der englischen Haltung an. „Popolo di Roma“ bringt eine große Schlagzeile, „Der Friede Europas durch die englische Politik bedroht“. Sehr verstimmt haben hier die Ausführungen über militärische Sanktionen im „Daily Telegraph“, den man allgemein als das Sprachrohr Edens betrachtet. Der „Tevere“ stellt in einem sehr hart polemischen Leitartikel fest, daß England nur die Wahl zwischen zwei gleich katastrophalen Lösungen übrigbleibe, entweder militärische Maßnahmen gegen Italien und damit den Krieg, oder Abessinien seinem Schicksal zu überlassen und damit den Zusammenbruch des Völkerbundes. Falls England Italien um seine Ansicht fragen sollte, würde es für die zweite Lösung, den Zusammenbruch des Völkerbundes, stimmen.

### „Der Tanasee bleibt britisch!“

Erklärungen in der englischen Presse.

Die Nachricht, daß die italienische Flagge am Tanasee gehißt worden ist, hat in der englischen Presse großes Aufsehen hervorgerufen. „Daily Telegraph“ und „Morningpost“ berichten in großer Aufmerksamkeit über den Vormarsch der Italiener an die Subangrenze und heben besonders hervor, daß die Stadt Gallabat, die durch die Subangrenze in zwei Teile geteilt wird, von britischen und italienischen Truppen besetzt worden sei, die lediglich durch ein ausgetrocknetes Flußbett voneinander getrennt sind.

„Daily Express“ bemerkt dazu in seinem Leitartikel, die öffentliche Meinung Englands habe keinen Grund zur Aufregung. „Der Tanasee ist noch britisch und wird es bleiben!“ Das Blatt weist darauf hin, daß während italienische Soldaten am Tanasee lagerten, gleichzeitig britische Matrosen immer noch die Wache am Subanal hielten. Falls die Italiener versuchen sollten, die britischen Interessen in Ostafrika zu gefährden oder gar die Wasser des Tanasees abzuteilen, würde die englische Flotte die italienischen Armeen vom Mutterland abschließen.